



Ein energetisch saniertes Einfamilienhaus in Willisau, umhüllt mit Fichten- und Lärchenholz. Fotos **zvg**

Das zeitgemässe Eigenheim

Was bedeutet zeitgemässes Bauen? Der WB hat bei einem Architekten nachgefragt, der die Renovation seines eigenen Hauses plante. Dabei übernahm er drei Rollen: Bauherr, Bauleiter und Architekt.

von *Hubert Stäger*

«Was brauchen wir?» Für **Pascal Collaud** stellt diese Frage das Fundament jedes Bauprojekts dar. Er ist Architekt und Geschäftsführer der **Baureag Architekten AG** in Willisau. Und Collaud weiss, von was er spricht. 2010 liessen er und seine Frau das Eigenheim im aargauischen Reitnau ebenfalls sanieren – mit einem Fokus auf Nachhaltigkeit und Wiederverwertung. Der Architekt wirkte deshalb zusätzlich als Bauleiter und Bauherr. Für die WB-Wirtschaftsbeilage erklärt er, was er unter einem zeitgemässen Wohnhaus versteht: Das ausgeprägteste Merkmal eines modernen Eigenheimes sei ein hoher energetischer Stand, verbunden mit einer «grossen Wohnqualität». Sprich: Sowohl das Dach als auch die Fassade und Fenster sind gut gedämmt. Den dafür eingesetzten Materialen

kommt dabei eine tragende Rolle zu. «Heute setzt man auf natürliche Ressourcen. Etwa auf Holz oder Steinwolle. Nicht

«Grundsätzlich ist es sinnvoll, möglichst viel Bestehendes zu übernehmen.»

Pascal Collaud

mehr auf Polyester oder Kunststoff.» Und geheizt wird nicht mehr mit Öl, sondern

mittels Wärmepumpe. Bei Neubauten sind zudem Photovoltaikanlagen Pflicht.

Kies statt Steinplatten, Blumenwiesen statt stures Grün und robuste statt exotische Pflanzensorten: Auch in der Umgebungsgestaltung fand ein Umdenken statt. «Bestehende Schatten spendende Bepflanzungen versuchen wir – wenn möglich – zu erhalten.» Genauso setze man auf die Entsiegelung von Böden. Bei der Raumaufteilung gilt: «Heute wollen viele einen offen gestalteten Wohnraum. Beispielsweise weite zusammenhängende Räume oder grosszügige Treppen», sagt Collaud.

Abwägung zwischen Um- und Neubau

«Was brauchen wir?» Diese Frage mussten Pascal Collaud und seine Ehefrau ebenfalls beantworten. Spätestens, als es um die Entscheidung ging, ob ein Neu- oder Umbau umgesetzt werden soll. «Grundsätzlich ist es sinnvoll, möglichst viel Bestehendes zu übernehmen.» Es gebe hingegen eine Grenze, nach deren Überschreitung eine Sanierung nicht effizient und wirtschaftlich sei. Collaud bringt dabei den Begriff «graue Energie» ins Spiel. Damit ist die Energie gemeint, die von der Rohstoffgewinnung über die Herstellung, den Transport und den Ein-

bau der Baustoffe bis hin zum Rückbau und der Entsorgung eines Gebäudes angewendet wird. Ist die «graue Energie» also hoch, lohnt sich tendenziell eine Sanierung. «Diese Entscheidung hängt aber stark vom Zustand des Gebäudes ab», betont der Architekt. Er und seine Frau entschieden sich für einen Umbau. Entstanden ist ein neu gedämmtes Einfamilienhaus mit Fichtenholz-Fassade, das mit Luft-Wasser-Wärmepumpe beheizt wird. Viele kleine Räume wichen offen gestalteten und lichtdurchfluteten Wohnräumen.

«Das Projekt hat mir geholfen, mich stärker in die Bauherrschaft hineinzusetzen», sagt Collaud. Er begegnete damals selbst den Herausforderungen, Diskussionen und Fragestellungen, die bei der Kundschaft häufig aufkommen.

Qualität, die kostet – und sich bezahlt macht

«Was brauchen wir?» Eine Folgefrage, die sich danach wohl immer stellt, ist jene nach den Kosten. Nachhaltige, heimische und robuste Materialien sind zwar zeitgemäss, kosten aber dementsprechend.

«Unbestritten ist der Bau eines energetisch qualitativsten und nachhaltigen Gebäudes teurer. Doch langfristig ist er wirtschaftlicher.» So seien robuste Bau-

Generell rät Collaud, zu Beginn eines Projekts Rat bei einer Fachperson einzuholen – etwa um den Zustand des Gebäudes zu beurteilen. «Eine unverbindliche Anfrage

«Unbestritten ist der Bau eines energetisch qualitativsten und nachhaltigen Gebäudes teurer. Doch langfristig ist er wirtschaftlicher.»

Pascal Collaud, Architekt und Geschäftsführer der Baureag Architekten AG in Willisau

stoffe im Unterhalt günstiger. Solche Materialien seien zudem langlebiger und müssten bei einer Sanierung oder einem Neubau nicht ersetzt und entsorgt werden, sondern können umgenutzt oder weiterverwendet werden – Stichwort zirkuläres Bauen.

kann schon viel Unklarheiten bereinigen», so Collaud. Doch vor diesem Schritt gelte es sich zu überlegen, welche Bedürfnisse das neue Zuhause erfüllen soll oder ob ein Bauprojekt überhaupt finanzierbar ist. Oder in einer Frage zusammengefasst: «Was brauchen wir?» ■



Pascal Collauds Wohnhaus vor ...



... und nach der Sanierung.



Natürliche, nachhaltige Materialien wie Holz ...



... und lichtdurchflutete Räume sind heute gefragt.